

Neue Quote: 200 weitere Flüchtlinge

Gemeinde informiert in Mensa über aktuelle Lage – Landkreisweit bis Ende Januar 2016 775 neue Flüchtlinge

Lob für die Ehrenamtlichen und Hinweise auf eine ernste Lage haben am Donnerstag den Infoabend zu Flüchtlingen geprägt. Knapp 200 Bürger waren gekommen.

VON KATJA BUTSCHBACH

GANDERKESEE. 200 weitere Flüchtlinge sollen bis Ende Januar 2016 in Ganderkesee aufgenommen werden: Diese Zahl hat Kreis-Sozialdezernent Bodo Bode am Donnerstag bei einem Infoabend zu Flüchtlingen in der Mensa des Schulzentrums genannt und erntete ein Rausen aus dem Publikum. Knapp 200 Menschen waren gekommen und diskutierten das Thema Flüchtlinge nach einer Rednerrunde weitgehend sachlich.

„Wir werden das gemeinsam schaffen, weil wir es schaffen müssen“, sagte Bürgermeisterin Alice Gerken-Klaas. Ehrenamtliche und Rathausmitarbeiter hätten „sehr viel geleistet, um

eine gute Aufnahme zu ermöglichen“. Es gebe aber auch Bilder „randalierender kritischer Bürger“, sagte die Bürgermeisterin – und meinte damit Anschläge auf Asylbewerberheime. „Ich hoffe, dass wir diese Bilder nie bei uns sehen müssen.“ Die Gemeinde Ganderkesee stehe für Offenheit, Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit – „so soll es bleiben“.

Auch Bode sagte: „Jeder Bürger muss seinen Beitrag leisten, sonst kriegen wir das nicht gewuppt.“ Die jetzt bekannte neue Quote sieht für den Landkreis Oldenburg vor, dass 775 Flüchtlinge bis Ende Januar aufgenommen werden sollen. „Die Situation ist ernst und wird noch schwieriger“, so Bode. Anfang 2016 sei die nächste Quote zu erwarten.

Am Montag kommender Woche gebe es ein Gespräch beim Landrat, am Mittwoch werde mit bis zu 50 Personen gebeten. Die von den Ganderkeseer Ratsfraktionen favorisierte Zahl von 25 Personen pro Sammelunterkunft sei ihm „zu klein“; es müssten



„Wir werden das gemeinsam schaffen, weil wir es schaffen müssen“: Bürgermeisterin Alice Gerken-Klaas spricht zu den knapp 200 interessierten Bürgern in der Schulmensa.

FOTO: THORSTEN KONKEL

dezentral untergebracht. Der Wohnungsmarkt sei am Ende, und es müsse Gespräche über Sammelunterkünfte mit bis zu 50 Personen geben. Die von den Ganderkeseer Ratsfraktionen favorisierte Zahl von 25 Personen pro Sammelunterkunft sei ihm „zu klein“; es müssten

dann acht Sammelunterkünfte entstehen, was teuer sei. Es müssten vorsorglich weitere Notunterkünfte vorbereitet und wieder in den sozialen Wohnungsbau eingestiegen werden. Wie Elke Backhaus von der Ausländerbehörde erklärte, ist das Bundesamt für Migration überlastet. Im Schnitt dauere ein Asylverfahren acht bis neun Monate.

Eine von einigen Bürgern gewünschte passgenaue Verteilung der Flüchtlinge auf Orte oder Bauerschaften ist laut Fachdienstleiter Reiner Heinken nicht möglich. Aktuell sind 45 Flüchtlinge in elf gemeindeeigenen Wohnungen untergebracht; 46 leben in 14 von der Gemeinde angemieteten Wohnungen und 38 haben selbst Wohnungen gemietet. 24 sind in einer Gemeinschaftsunterkunft und 34 in einer

Notunterkunft untergebracht. Für die Unterbringung sind jetzt zusätzliche Ausgaben vom Verwaltungsausschuss bewilligt worden – 60 000 Euro für die Herrichtung von gemeindeeigenen Gebäuden und weitere 125 000 Euro für die Anmietung. Die Kosten erstattet der Landkreis.

187 Flüchtlinge leben laut Heinken in Ganderkesee; die größte Gruppe (81) kommt aus Albanien, die zweitgrößte (42) aus Syrien. Betreut werden sie von der Gemeinde, der Diakonie und Ehrenamtlichen: 60 Ehrenamtliche sind aktuell aktiv, insgesamt möchten 180 Menschen helfen. Allein über 35 Ehrenamtliche, so Erich Kurzawski vom Arbeitskreis Flüchtlinge, engagieren sich in der Essensausgabe in der Notunterkunft am Habbrügger Weg.

Man könne, so Kurzawski, auf die Kommune stolz sein, die sehr schnell alles für die Flüchtlinge vorbereitet habe.

Die Diakonie, für die Geschäftsführer Franz-Josef Franke sprach, kümmert sich mit drei Sozialarbeiterstellen um die Flüchtlinge im Landkreis und setzt auch Ehrenamtliche ein. „Diese Welle von Hilfsbereitschaft habe ich noch nie erlebt“, so Franke. Es seien aber mehr Sozialarbeiter notwendig. Dieses Thema will auch die Bürgermeisterin in der kommenden Woche ansprechen.

Ganderkesee ist, so Heinken, bereits recht bunt: Die Flüchtlinge nicht eingerechnet, lebten in der Gemeinde 1097 Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft; es sind 79 Nationalitäten vertreten.

GEMEINDE BITTET SPENDER UND EHRENAMTLICHE UM GEDULD

Durch die enorme **Spendenbereitschaft** in den vergangenen Wochen ist der Bedarf für die ankommenden Flüchtlinge laut Gemeinde aktuell mehr als gedeckt. „Leider hat die Gemeinde Ganderkesee keine ausreichenden Lagerkapazitäten zur Verfügung“, so Gemeindegredner Hauke Gruhn. Im Rathaus könnten keine weiteren Spenden mehr angenommen werden.

Wer **Spendenangebote hinterlegen** möchte, könne dafür ein auf der Gemeinde-Homepage verfügbares Formular nutzen. Rathausmitarbeiter würden sich melden, sobald wieder Möbel, Kleidung oder Spielsachen benötigt werden. Dies könne jedoch etwas dauern. „Falls möglich, sollten Spenden so lange noch zu Hause gelagert werden.“

Auch die **ehrenamtlichen Angebote** würden „systematisch erfasst und ausgewertet“. Wenn sich eine Tätigkeit anbiete, würden die Helfer kontaktiert. Die Welle der Hilfsbereitschaft sei auch hier enorm. **Hilfe aus der Bevölkerung werde weiterhin benötigt:** Das Flüchtlingsthema werde die Gemeinde voraussichtlich noch länger beschäftigen.